

Leo Grammaticus, byzantinischer Historiker, über dessen Leben nur eine Notiz am Schlusse seines Werkes berichtet, daß er dasselbe im Jahre 1013 vollendet habe. Dieses Werk, 'Η τῶν χρόνων παλαιῶν χρονολογία betitelt, ist eine Chronik; im Geiste der Zeit mit Adam beginnend, führt sie die Erzählung bis zur Sintflut, gibt hierauf eine Geschichte der Juden, der babylonischen und persischen Könige, Alexanders des Großen, der Ptolemäer bis auf Kleopatra und schließlich der römischen und byzantinischen Kaiser bis 949. Den Inhalt des Werkes anlangend, hat Leo denselben, ähnlich wie Theodosius von Melite und Julius Polybeus, mehr oder weniger wörtlich aus anderen Geschichtsschreibern entnommen; namentlich die Geschichte von 813—949 ist kurzweg aus Georgius Monomachus und dessen Fortsetzern ausgeschrieben. Leo kann somit nicht als eigentlicher Geschichtsschreiber, sondern nur als Excerptor oder Compiler bezeichnet werden. Ausgabe von Bekker, Corpus script. hist. byzant. XXVI, Bonn 1842. (Vgl. Fabricius, Biblioth. graeca VII, 451. VIII, 318; R. Krumbacher, Geschichte der byzantinischen Literatur, München 1891, 133.) [Knöpfler.]

Leo, Jacob Juda, Rabbiner zu Amsterdam, war 1608 in Spanien geboren und ist durch biblisch-archäologische Schriften, welche eine große Belehrung verrathen, berühmt geworden. Sein bedeutendstes Werk ist eine Abhandlung über den alomonischen Tempel, welche zuerst 1642 zu Widdelburg spanisch, in dem nämlichen Jahre holländisch und im folgenden Jahre französisch zu Amsterdam gedruckt wurde; der Verfasser gab sie 1660 erweitert und umgearbeitet in hebräischer Sprache unter dem Titel מלכות דוד heraus, und nach diesem Text erschienen 1665 eine lateinische Uebersetzung zu Helmstädt und eine deutsche zu Hannover. Außerdem gab Leo einen Tractatus de Cheraenis zu Amsterdam erst 1647 lateinisch, dann 654 spanisch heraus; hieran schlossen sich 1647 holländisch, 1654 spanisch eine Beschreibung der Stiftshütte, 1653 spanisch eine Abhandlung über die Bundeslade. Im Alter von 67 Jahren fertigte er noch innerhalb sechs Monaten eine spanische Uebersetzung der Psalmen an, welche mit dem hebräischen Text und einer Paraphrase 1671 ebenfalls zu Amsterdam erschien und sehr gerühmt wird. (Vgl. Rossi, Diz. stor. II, 6.) [Raulen.]

Leo Juda, s. Jud, Leo.

Leo von Modena, eigentlich Jehuda Aron, berühmter venetianischer Rabbiner, war aus der in Ferrara anässigen Familie am 23. April 71 zu Venedig geboren und starb auch in dieser Stadt, 77 Jahre alt, im J. 1648. Er zeigte von Jugend auf ein großes Talent und wußte die Kenntnisse der italienischen Sprache und Literatur mit der hebräischen Bildung zu verbinden. Zeugnis dafür gibt eine Reihe von Schriften, welche in der hebräischen oder andern Sprache von ihm verfaßt sind. Nennen wir ein hebräisch-italienisches Wörter-

buch, das er an Stelle einer von der Inquisition verhinderten italienischen Uebersetzung des Alten Testaments herausgab, zuerst Venedig 1612, dann Padua 1640, und zwar hier mit einem rabbinischen Vocabular vermehrt. Eine kleine Sammlung von Reden und Gebichten, welche er unter dem Titel מדרש יהודה herausgab, ist wegen eines darin befindlichen Sonettes berühmt, das zugleich hebräisch und italienisch gelesen werden kann. Am öftesten aber ist seine italienisch geschriebene Historia de' riti hebraici, Parigi 1637, eine kurze Darstellung der jüdischen Cerimonien und Gebräuche, gedruckt worden; sie ward in's Lateinische, in's Französische, in's Englische, in's Holländische und in's Deutsche übersetzt, und die französische Uebersetzung, welche von Richard Simon herrührt, wurde 1693 von Großgehaber zu Frankfurt a. M. mit Simons Zusätzen lateinisch herausgegeben. Eine mehrmals gedruckte Schrift unter dem Titel סדר מדרש warnt vor dem Kartenspiel. Außerdem ist Leo von Modena der Herausgeber der vierten (eigentlich fünften) rabbinischen Bibel, welche zu Venedig bei den Gebrüdern Dragadini 1617 erschien und neben vielen Verbesserungen der früheren Ausgaben doch auch manche neue Fehler enthält. (Vgl. Bartolucci, Bibl. rabb. III, 32 sq. IV, 483; Wolf, Bibl. Hebr. II, 414. III, 296. IV, 828; Rossi, Dizion. stor. II, 7; Nouv. Bibl. gén. XXX, 733.) [Raulen.]

Leo VI., der Weise oder der Philosoph, folgte 886 seinem Vater (†) Basilus Macedo (s. d. Art.) in der Regierung des römischen Reichs, nachdem er schon seit 870 die Kaiserkrone getragen hatte. Seine Regierung war reich an Unglücksfällen. Wiederholte Verschwörungen lieferten den Beweis einer weit verbreiteten Unzufriedenheit mit dem Herrscher; der äußere Friede des Reichs wurde von allen Seiten gestört; die Kämpfe mit den Bulgaren waren unglücklich. Es war ein verhängnisvoller Schritt, daß der Kaiser gegen sie die Türken zu Hilfe rief. In Italien gingen die letzten byzantinischen Besitzungen an die Saracenen verloren. Die Araber plünderten die griechischen Küsten, nahmen Lemnos und eroberten nach blutiger Seeschlacht 904 Thessalonich. Einige Jahre nachher wurde die Hauptstadt von den Russen bedroht. Inmitten solcher Bedrängnisse hat Leo auf dem Gebiete der Gesetzgebung Bleibendes durch Herausgabe der Basiliken (s. d. Art.) geleistet. Außerdem erließ er Novellen, von welchen 113 im Anhang des Corpus juris civilis abgedruckt sind. Nicht wenige derselben berühren das kirchliche Gebiet; so verschärfte Nov. 54 die Gesetze über die Sonntagsfeier; Nov. 89 erklärte die kirchliche Einsegnung der Ehe als Voraussetzung von deren Gültigkeit; Nov. 91 hob den Concubinat als Rechtsinstitut auf; Nov. 90 erklärte eine dritte Eheschließung für unerlaubt und sträflich, und zwar unter möglichst scharfen, die in solcher Trigamie gelegene Unenthaltsamkeit und Sinnlichkeit verurteilenden Ausdrücken. Hiermit indeß hatte der Kaiser sein